

## **Nächstenliebe verlangt Klarheit:**

### **Für eine menschenfreundliche Gesellschaft ohne Ausgrenzung**

Angesichts zunehmender gesellschaftlicher Polarisierungen stellt sich auch für uns als Christinnen und Christen die Frage, welche Haltung wir einnehmen und wie wir mit menschenverachtenden Äußerungen umgehen. Der DSV vertritt die Überzeugung, dass jeder Mensch der Nächste ist - unabhängig von Geschlecht, Alter, Religionszugehörigkeit, sozialer Teilhabe und Nationalität.

Hass, Fremdenfeindlichkeit, Schubladendenken und die Ausrichtung an Menschen, die für unüberschaubare Sachverhalte scheinbar einfache Lösungen anbieten, finden in Teilen der Bevölkerung zunehmend Anklang. Das friedliche Zusammenleben ist gefährdet. Wir sind uns bewusst, dass auch wir uns als Christinnen und Christen im Evangelischen Dekanat Büdinger Land eigenen Vorurteilen stellen müssen. Auch wir können der Versuchung unterliegen, andere Menschen abzuwerten und auszugrenzen. Als Leitungsgremium des Evangelischen Dekanats Büdinger Land treten wir für eine menschenfreundliche Gesellschaft ein, die sich an Toleranz, Vielfalt und Offenheit orientiert.

### **Liebe, die alles umfängt**

Grundlage unseres christlichen Glaubens und Handelns ist das Gebot der Nächstenliebe. Als Christinnen und Christen können wir uns im Nächsten und auch im „Fremden“ selbst erkennen. Wir alle sind vielfältig und gleichwertig zum Ebenbild Gottes geschaffen. Lehren der Ungleichwertigkeit, Volksverhetzung, Verächtlichmachung politischer Gegnerinnen und Gegner, Abwertung von Angehörigen bestimmter Gruppen und weitere Handlungen, die den Frieden in unserer Gesellschaft gefährden, lehnen wir deutlich ab.

### **Menschenfreundliche Gesellschaft ohne Ausgrenzung**

In Christus finden wir eine gemeinsame Bindung als Geschwister im Glauben und den Auftrag zur Mitgestaltung des gesellschaftlichen Zusammenlebens. Unser Glaube bietet Freiheit und Geborgenheit, wie es im Psalm 31 heißt: *„Du stellst meine Füße auf weiten Raum.“* So treten wir mit Überzeugung für eine menschenfreundliche Gesellschaft ohne Ausgrenzung ein. Ein christlich geprägtes aufeinander zugehen im Geist der Liebe und der Besonnenheit trägt dazu bei, Spaltungen und Vorurteile zu überwinden. In gleichem Maße bedarf es zukunftsweisender Antworten auf viele Unsicherheiten, die ausgelöst werden durch weltweite Verflechtungen in Wirtschaft, Politik und Kultur und den damit verbundenen gesellschaftlichen Ungleichheiten und sozialen Ungerechtigkeiten. Hier sind wir aufgefordert, Missstände zu benennen, miteinander ins Gespräch zu kommen, gemeinsam Lösungen zu suchen und zugleich eine hoffnungsfrohe Zuversicht in die Gestaltungs- und Veränderungsfähigkeit unserer Gesellschaft zu verbreiten.

### **Achtung und Wertschätzung für jeden Anderen**

In unserer kirchlichen und diakonischen Arbeit, in Besuchsdiensten, in der Verkündigung und in der Seelsorge begegnen wir unseren Gesprächspartnerinnen und -partnern mit Respekt. Wir nehmen in unserer Gegenwart geäußerte menschenfeindliche Äußerungen nicht schweigend hin und treten Grenzüberschreitungen in jeder Form sachlich und ruhig entgegen.

Verletzungen der Menschenwürde benennen wir klar und beziehen in der Tradition der Theologischen Erklärung von Barmen (1934) deutlich Stellung für Demokratie, Menschenrechte und unsere geschichtliche Verantwortung. Die frohe und befreiende Botschaft des Evangeliums ruft alle Christinnen und Christen dazu auf, die Würde aller Menschen zu achten und zu verteidigen. Gewalt und Menschenverachtung haben keinen Platz in der evangelischen Kirche, vorschnelle Ausschließungen missliebiger Meinungen aber auch nicht.

**Nidda, im September 2018**